

# Wiener Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

**Bezugspreise:**  
Verfasser und Umgebung:  
ganztjährig Kronen 8.—  
halbjährig „ 4.—  
vierteljährig „ 2.—  
Donnerstag-Nummer 8 h, Sonntag-Nummer 12 h.

**In- und Ausland:**  
ganztjährig Kronen 10.—  
halbjährig „ 5.—  
vierteljährig „ 2 50

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.

Redaktion und Expedition:

**Verfasser**

Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.

**Inseraten-Preis nach billigem Tarif.**

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.  
Anzeigen werden bis Mittag des der Blattausgabe vorangehenden Tages erbeten.  
Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 98

Donnerstag den 10. Dezember 1908

V. Jahrgang.

## Kundschau.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Samstag das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums im Allgemeinen an und ging dann in die Spezialdebatte ein. Der Abg. Goldis sprach in ausführlicher Weise über den Alkoholismus und über die Mittel, mit deren Hilfe man die durch denselben verursachten Schäden sanieren könnte. Unterrichtsminister Graf Apponyi würdigte vollkommen die guten Absichten des Redners und versprach im Einverständnis mit dem Justiz- und dem Minister des Innern dahin zu wirken, daß die Verabreichung von Branntwein an Minderjährige als Vergehen qualifiziert werden. Auch zu den meisten übrigen Punkten meldeten sich Redner.

Am Schlusse der Nachmittagsitzung erklärte Ministerpräsident Dr. Bekkerle in Beantwortung der Interpellation des Abg. Nemes, daß weder das Kriegsministerium noch er Kenntnis von irgend welchen Zusammenstößen in Bosnien hat. Ein verfassungsmäßiger Einfluß auf rein militärische Verfügungen steht der Regierung nicht zu, doch bildet es die Pflicht der Armeeführung für die nötigen Sicherheitsvorrichtungen Sorge zu tragen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß in letzter Zeit konsequent Nachrichten über Mobilisierungen in den Blättern erscheinen. All diese Nachrichten sind total erfunden und haben die Tendenz, das große Publikum zu beunruhigen. Die jetzigen Truppenverschiebungen haben keinerlei anderen Zweck, als das 15. Korps zu ergänzen und den in den annektierten Ländern dislozierten Truppen den schwierigen Grenzdienst durch Vermehrung der Mannschaften zu erleichtern. Jede andere Nachricht ist erlogen. Es fanden keinerlei Zusammenstöße statt und es wird auch nicht mobilisiert. Die Regierung wird es als ihre Pflicht erachten, die öffentliche Meinung von jeder wichtigeren Verfügung zu ver-

ständigen. Ehe eine solche Verständigung erfolgt, möge man keinerlei Gerüchten Glauben schenken. — Die Antwort wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Hierauf motivierte Abg. Georg Nagy eine Interpellation über die Annexion Bosniens und der Herzegowina, worauf Ministerpräsident Dr. Bekkerle in energischer Weise dagegen protestierte, daß Redner in seine amtlichen Erklärungen Zweifel hegt. Der Ministerpräsident erklärte dezidiert, daß er seine dem Abg. Nemes erteilte Antwort vollkommen aufrecht erhalte, daran zu zweifeln habe niemand ein Recht. Er appelliert an die Vaterlandsliebe Nagy's, derselbe möge nicht zur Verbreitung beunruhigender Gerüchte, die jeder Grundlage entbehren, beitragen. Das 15. Korps wurde aus Mannschaften der ganzen Monarchie ergänzt. Es ist unmahr, daß nur ungarische Mannschaften hierzu verwendet wurden. Was die Annexion betrifft, so ist sonderbar, daß Abg. Nagy einzelne Thesen aus den Reden des Ministers des Aeußern herauszerrt, ohne so deren wirklichen Inhalt wiederzugeben. Redner will bemerken, daß Nagy seine Fragen derart verwirrt, daß man eigentlich nicht weiß was er will. Woher Nagy seine diplomatischen Informationen hat, weiß Redner nicht, aber daß diese solcher Natur, daß es nicht der Mühe werth ist, sich damit weiter zu befassen (Beifall) — Nach einer Replik des Abg. Nagy wurde die Antwort zur Kenntnis genommen.

Rascher als man es vorhergesehen, ist das Abgeordnetenhaus am Montag mit dem ganzen Budget fertig geworden. Die für die Dauer der Budgetdebatte ausgesprochene Dringlichkeit mit den achtstündigen Sitzungen hat also ihre Schuldigkeit gethan, und wird man wieder mit den normalen vierstündigen Sitzungen sein Auslangen finden. Bei der Debatte über das Justizbudget versprach Justizminister Gütther die ehebaldige Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches und Reform der Prozeßordnung. Die Prozeßreform wollte er im Frühjahr unter-

breiten und dabei die schärfsten Maßnahmen gegen die pornographische Literatur proponieren. — Nachdem auch das Konvèdbudget ohne wesentliche Bemerkung angenommen war, folgte das Finanzbudget. Nach einer kurzen Bemerkung des Ministerpräsidenten Dr. Bekkerle konnte die Botirung auch dieses Voranschlags erfolgen und unter Ejens der Majorität wurde vom Kabinettschef sofort das endgiltig zusammengestellte Budgetgesetz unterbreitet und an den Finanzausschuß gewiesen.

### Parlamentarische Weihnachtsferien.

Seit vielen Jahren ereignete es sich wieder einmal, daß die Regierung den Staatshaushalt ohne Indemnität führen kann. Die erfolgte Botirung der noch rückständig gewesenen Voranschläge des Justiz-, Konvèd- und des Finanzportefeuilles ermöglicht es, daß die eingebrachte Appropriationsvorlage schon am Donnerstag oder Freitag in Verhandlung gezogen wird, so daß das Magnatenhaus schon in der nächsten Woche an die Verabschiedung des Staatsvoranschlags wird gehen können. Bis dahin wird das Abgeordnetenhaus außer den neuen Vorlagen noch das Ermächtigungsgesetz betreffend den Abschluß von Handelsverträgen und einige kleinere Gesetzentwürfe erledigen. Betreffs der Verhandlung der Annexionsvorlage ist noch kein Termin in Aussicht genommen, weil man erst eine Klärung der parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich abwarten will, damit dieser Gesetzentwurf auch dort eine glatte Erledigung finde. Die Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses dürften gegen Mitte des Monats beginnen und bis 4-5 Jänner dauern. Die dadurch der Regierung zur Verfügung stehende freie Zeit wollen die Minister zur Förderung der Fusionsaktion bei den Führern der verschiedenen Parteien benützen.

### Zur Wahlreform.

Unseren verlässlichen Informationen zufolge, gelangt die Wahlreform im Monate Februar n. J. vor das Abgeordnetenhaus. — Die An-

## Zwei Mütter.

Novelle von Elise Krafft.  
(Schluß.)

Als sie in das Krankenzimmer zurückkehrte saß der Vater an Ilse's Bett und horchte auf die Athemzüge seines Töchterchens. „Sie schläft,“ sagte er leise. „Es scheint nur ein leichter Anfall gewesen zu sein. Geh' schlafen, Agnes, ich werde wachen mit dem Fräulein.“

Ihre Lippen zuckten halb trübe, halb spöttlich, Sie mußte plötzlich daran denken, wie müde er in der letzten Nacht von der Gesellschaft nach Hause gekommen war und wie sehr er sich nach Ruhe gesehnt hatte. Und doch seitdem noch keine Stunde von Ilse's Lager gewichen! Wie weich und zärtlich er zu dem Kinde sprechen konnte! Und für sie hatte er in den letzten Jahren immer nur kurze, fast vorwurfsvolle Worte. Fürchte er ihr, daß sie so viel jünger, so viel lebenslustiger war als er und obendrein schön, bewundert und umschwärmt von Jung und Alt? Sie trat langsam an seine Seite und beobachtete das Kind. Gerade wollte sie sich niederbeugen, um das heiße Gesichtchen zu küssen, als Eberhard ihren Arm festhielt.

„Sei doch nicht so unvernünftig, Agnes!“  
Ueberrascht blickte sie auf. „Fürchtest Du Anstreckungsgefahr für mich?“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, das nicht. Aber Du würdest sie aufwecken durch Deine Liebeskosen,“ erwiderte er ruhig.

Da ging sie. Ohne ein Wort zu sagen, schloß

sie die Thür hinter sich und kauerte, ohne sich zu entkleiden, auf ihrem Bettrand im Schlafzimmer. Bleiches Mondlicht füllte den Raum, und so sah sie lange, lange.

\* \* \*

Frau Mielke wachte die ganze Nacht an Trudel's Lager. Die heißen Kinderhände klammerten sich immer fester um der Mutter Finger. Der Athem ging schwer, immer schwerer. Einmal richtete sich Trude mühsam aus ihren Kissen empor und wollte hinunter zu den vielen Puppen bei dem schönen, kleinen Mädchen; „Ilse,“ flüsterte das Kind trümmertisch und beglückt.

Da schluchzte die blasse, einsame Frau in ihrer Dachkammer laut auf. Sie wollte die reiche, harte Frau dort unten hassen und verdammen und konnte es doch nicht. Jene war ja auch eine Mutter, und das fremde Kind so gut und freundlich gegen ihr eigenes gewesen, als es noch gesund und froh einhergehen konnte.

Gegen Morgen wurde Trude stiller. Sie lag mit geschlossenen Augen und hielt auch die Hand der Mutter nicht mehr fest. Es war noch dunkel draußen, als unten im Hause unruhige Schritte auf der Treppe hörbar waren. Ob der Doktor noch einmal zu den reichen Leuten gekommen war? Ob sie hinunterlaufen sollte und auf ihn warten, bis er auch für ihr Kind Zeit hatte?

Nein, sie durfte jetzt nicht fort gehen von ihrem kleinen Mädchen. Sie mußte da sein, wenn es nach der Mutter verlangte. Wenn nur dieser heiße Athem nicht wäre, mit dem pfeifenden Ton

bei jeder Öffnung des Mundes. Wenn das Kind ihr sterben würde! — „Um Gottes Barmherzigkeit willen, nur das nicht!“ stammelte sie wieder und wieder. Und dann schüttelte sie den Kopf und legte das kalte Gesicht immer dichter an die glühende Kinderwange. In ihr war ein so großes, ein so gläubiges Vertrauen. Nein, der Doktor konnte nicht helfen, wenn der liebe Gott ihr das Kind nehmen wollte. Nein, da sind Menschenhände viel zu schwach, um solchen Reichtum einer Mutter zu erhalten.

Der Morgen dämmerte. Ueber die beschneiten Dächer stahl sich die Sonne in die Dachkammer hinein. Frau Mielke verfolgte das blasse Licht, bis es das wirre Köpfchen ihres Kindes ganz umspinnen. Und dann kniete sie nieder und preßte das überwachte Antlitz in die schlaff am Betttrand niederhängende Hand klein Trudels und betete lange, lange. Kein Vaterunser und keinen Bibelspruch. Stammelnde, abgerissene Worte — Worte, wie sie ein verzagtes Menschenkind an einen lieben Vater richtet in stehender Bitte und felsenfester Zuversicht. Und dann sah sie wieder und laufchte auf die Athemzüge und hielt noch immer die Hände über das Kind gefaltet. Als der Mittag kam, lächelte klein-Trude schon wieder, und gegen Abend schlief sie mit ruhigen, gleichmäßigen Athemzügen ein.

Im ersten Stock desselben Hauses jedoch war der Tod eingelehrt. Die kleine Puppenmama konnte nie mehr lachen in ihren großen Zimmern mit den hohen Fenstern.

Eine Woche war vergangen. Der Schnee

ie

che bar

4 K 50  
" " 20  
" " 10

mt, bei

meisten

on.



milchseife

Preise, Zeit, schreiben! Anker-Verlag



hänger der Andrássy'schen Wahlreform haben den Verlauf der sonntägigen sozialdemokratischen Konferenz mit Befriedigung aufgenommen, denn dieselbe zeigte, daß die Drohungen der sozialdemokratischen Parteileitung nicht überall auf fruchtbaren Boden fallen. Und wie die sozialistische Suppe nicht so heiß gegessen werden wird, als man sie kocht, so nimmt man auch die von den Nationalisten in Szene gesetzten Aktionen nicht allzu tragisch.

#### Szterényi über die Organisationen.

Staatssekretär Szterényi erließ eine Verordnung an sämtliche Staats- und Privatbahndirektionen, in welcher er diese auffordert, den Bahnangestellten jeden Beitritt zu sozialdemokratischen Organisationen, wie auch die Unterstützung derselben strengstens zu verbieten. Diejenigen Eisenbahner, welche schon Mitglieder einer solchen Organisation sind, haben die Verpflichtung, sofort auszutreten, widrigenfalls sie ihre Anstellung mit Verlust aller erworbenen Rechte verlieren. Dieselbe Strafe trifft auch diejenigen, welche die sozialdemokratische Partei auch nur unterstützen. — Damit ist nun jede Organisation der Eisenbahner unzulässig gemacht, und der Staatssekretär motiviert dieses Vorgehen theils damit, daß die letzterzeit so häufig vorkommenden Unregelmäßigkeiten im Verkehr nur der Agitation der Sozialdemokraten zuzuschreiben wären, theils mit der Erklärung, daß jedes aufrührerische Element vom Eisenbahndienste unbedingt fern gehalten werden müsse.

#### Politischer Massenstreik.

Die ungarländische sozialistische Parteileitung hatte für Sonntag einen außerordentlichen Kongreß einberufen, in welchem zur Wahlreformvorlage der Regierung Stellung genommen wurde. Der Kongreß hat den Antrag der Parteileitung auf Veranstaltung eines politischen Massenstreiks einstimmig angenommen und der Parteileitung die Pflicht auferlegt, die zu einem solchen Generalstreik notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

#### Die Balkanfragen.

Wie verlautet, wollte Rußland im Einvernehmen mit England, Frankreich und Italien in Wien einen Schritt unternehmen, um durch einen gewissen Nachdruck die Einberufung der Konferenz zu sichern. In Wien glaubt man indes nicht, daß es zur Ausführung dieses Schrittes kommen werde.

Der serbische Minister des Aeußern Milovanovic läßt sich fleißig interviewen, leugnet aber nachträglich Alles ab, was ihm nicht angenehm ist. Einem Interviewer gegenüber äußerte sich Milovanovic über die Forderungen Serbiens; diese sind nämlich: Serbien und Montenegro wollen je ein Stück von Bosnien und der Herzegowina, damit sie vereinigt, unsere Monarchie über vom Sandschal Novibazar abgeschnitten sei! Sonst nichts?

war geschmolzen, und durch die Straßen wehte ein warmer Wind, der an den Frühling mahnte. Frau Mielke kehrte von ihrer Aufwartestelle gegen Nachmittag zurück und schritt mit glücklichem Lächeln und klugen Füssen ihrem Heim zu. Wußte sie doch, daß jauchzendes Kinderlachen sie begrüßen und ihre kleine Tante mit hellen Augen ihr die Hände entgegenstrecken würde.

Heute hatte sie zwanzig Heller Heberschub bei der Bezahlung gehabt. Dafür konnte sie dem Kinde ein paar Apfelsinen mitbringen. Milch und Eier waren noch im Hause. Wie glücklich war sie doch!

Plötzlich blieb die Frau nachdenklich stehen. Vor ihr lag der Kirchhof, wo sie vor wenigen Tagen das kleine Mädchen des Direktors hingetragen hatten. Trudel sprach fortwährend von dem fremden Kinde, das so gut zu ihr gewesen war. Unschlüssig drehte Frau Mielke das Zwanzighellerstück in der Hand hin und her. Und dann lächelte sie und stand vor der Blumenhalle am Eingang des Kirchhofes. Mit einem Weichenfraß in der Hand schlich sie in scheinbarer Hast die weichen Pfade durch die Gräberreihen, nachdem ihr der Todtengräber den Weg gewiesen, bis sie vor dem kleinen Hügel des fremden Kindes stand. Und da schossen ihr plötzlich die Thränen in die Augen, ihr, der schlichten Frau, die tausendmal reicher war als andere Mütter, die weder Arbeit noch Kämpfe um das tägliche Brod kannten. „Arme, kleine Ase,“ küsterte sie im Mitgefühl vor sich hin, wenn sie ihres blonden Mädchens daheim gedachte.

Der Boykott in der Türkei dauert ungeschwächt fort, so daß neuerdings die Abreise des Botschafters Markgrafen Pallavicini in Aussicht genommen sein soll.

#### Kriegsmaterial für Serbien.

Auf einem englischen Dampfer sind für Serbien 93 Tonnen Geschütze, 125 Tonnen Geschosse, 50 Tonnen Pulver und 60 Tonnen Sprengmaterial nach Saloniki unterwegs. Ein serbischer Oberst ist zur Uebernahme der Sendung bereits eingetroffen.

#### Die Revolution auf Haiti.

Die Menge griff die Läden und Wohnungen der Anhänger des gestürzten Präsidenten Nord-Alexis an und plünderten sie. Ehe die Behörden die Situation beherrschten, wurden zwölf Personen getötet. Das Militär feuerte in die Menge, wobei acht Personen getötet wurden. 150 Blinderer, Männer und Frauen, wurden verhaftet.

#### Von Nah und Fern.

**Revoltirende Spitalsranke.** Die Kranken im Sjegered allgemeinen Spital waren schon seit längerer Zeit mit der ihnen verabreichten Kost nicht zufrieden. Um dagegen zu protestieren, begaben sich ihrer zwanzig nach dem Mittagessen, mit Tellern, Messern und Medizinflaschen bewaffnet, auf den Korridor, wo sie ungefähr 30 Fensterreihen zertrümmerten. Der Oberarzt hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Eine Erdsturzkatastrophe.** Im Dorfe Bea, in Italien wurden in Folge eines Bergsturzes 27 Personen getötet und 9 verletzt. Es besteht die Befürchtung, daß sich noch etwa 20 Opfer unter den Trümmern befinden. Man befürchtet neuerliche Erdstürze.

**Heberfall auf ein Militärdepot.** Aus Pancevoa wird gemeldet: Sonntag Nachts klopfte ein unbekannter Mann an Thore des Donvód-Materialdepots, und nachdem sich der Wachposten auf seinen Ruf nicht meldete, gab er aus einem Revolver zwei Schüsse ab. Die Kugeln durchbohrten das Thor und blieben dann in der Wand stecken. Der Posten öffnete nun das Thor und schickte dem Unbekannten, der die Furcht ergriffen hatte, eine Kugel nach, ohne jedoch zu treffen. Die Wache wurde verstärkt und Civilpersonen das Betreten des Gebäudes untersagt.

**Arche Gefährten.** Eine fanatische Sekte, die seit einiger Zeit in dem südlichen Theil des Staates Washington ihr Wesen treibt, lebt in dem Glauben, daß in dem Monate Dezember die Welt untergehen werde. Die Leute haben sich daher auf einem der Berge des Kasakadengebirges eine Arche gebaut, in die sie sich retten wollen, wenn die große Sintfluth kommt. Die Sekte besteht ausschließlich aus reichen Landwirthen des Distriktes, die jahrelang ihre Ersparnisse zusammen-

thaten, um sich diese Arche bauen zu können. Die Arche besteht aus einem großen eisernen Schiffsrumpf, auf dem ein Haus errichtet ist. In der Mitte dieses Hauses liegt der gemeinschaftliche Saal, der sein Licht von oben erhält. Um ihn herum sind einzelne Kammern für die Einwohner der Arche und Räumlichkeiten für die Thiere und Nahrungsmittel konstruirt, die man auch mitzunehmen gedenkt. Der Eifer und der Ernst, mit dem die Farmer an das Kommen des jüngsten Gerichtes glauben, hat bei der Bevölkerung der umliegenden Distrikte große Aufregung hervorgerufen.

**Epidemische Krankheit.** Aus Alsó-Kubin wird berichtet: Im nördlichen Theile Ungarns grassirt die Influenza in hohem Maße. Im Arvaer Komitate sind bereits mehrere Personen an den Folgen der Influenza gestorben.

#### Bitte.

Gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes soll auch heuer — so wie in den vergangenen Jahren — im Arbeitssaale der innerstädtischen Mädchenvolksschule ein Christbaum zu Gunsten jener Knaben und Mädchen unserer Kommunal-Volksschulen aufgestellt werden, deren Eltern arm, unbemittelt und daher nicht in der Lage sind, ihren Kindern auch die kleinste Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Wir wenden uns demnach an alle jene, in glücklicheren Verhältnissen lebenden Eltern, respektive Kinderfreunde mit der Bitte um Zusendung von milden Gaben. Mögen dieselben noch so klein, noch so gering erscheinen — von den Aermsten werden sie doch mit Freuden, mit innigem Danke aufgenommen werden.

Der schon so oft erprobte Wohlthätigkeitsfuss unserer Bevölkerung wird es gewiß wieder ermöglichen, daß die Aermsten unserer Schulkinder an den bevorstehenden Festtagen mit einer Christbescheerung erfreut, beglückt werden können.

Die Gaben bitten wir — je eher — bei der Volksschuldirektion oder bei der ehrwürdigen Oberin im Kloster abgeben zu wollen. Die Namen der edlen Kinderfreunde und Spender werden seinerzeit veröffentlicht.

Bersek, den 29. November 1908.

#### Die Kommunalsschul-Kommission.

willkürlich streckte sie die Hand aus. „Weiben sie doch noch,“ hat sie, angstvoll in das beginnende Dunkel des Kirchhofs blickend. „Weiben Sie und erzählen Sie mir, was Sie gethan haben, daß Ihre kleine wieder gesund geworden.“

Frau Mielke strich sich verwirrt das feuchte Haar aus der Stirn. Wie anders klangen heute die Worte aus dem Munde dieser Frau.

„Gebetet hab' ich,“ sagte sie leise. „Sind Sie nicht so traurig, liebe Frau Direktor, der liebe Gott weiß schon, warum er das Kind genommen hat. So jung sind Sie ja noch, und so'n lieben netten Mann haben Sie zuhause. Und wenn erst wieder so ein kleines kommt, dann wissen Sie gleich, daß der liebe Gott es gut mit Ihnen meint.“

Agnes lächelte; sie lächelte zum ersten Male wieder seit ihres Kindes Tod. Und mitten in das Lächeln hinein kamen die Thränen, als sie sich bei den warmen Worten der Frau tiefer und tiefer über das kleine Grab neigte.

Gemeinsam kehrten die beiden Mütter vom Friedhof heim. Als Agnes ihr Zimmer betrat und mit forschenden Blicken zu der Thür des Arbeitszimmers ihres Mannes hinübersah, klopfte ihr das Herz so seltsam beklemmend und erwartungsvoll, daß sie beide Hände darauf legen mußte. Ein Zehnen war in ihr aufgewacht, ein heißes Verlangen nach lieben, zärtlichen Worten, wie sie sonst nur von Ase's Lippen gekommen waren. Leise schritt sie vorwärts, öffnete die Thür und

Dann hob sie jäh den Kopf. Eine schwarze Gestalt stand vor ihr, und ein paar milde, verweinte Augen hafteten an den Weichen, welche Frau Mielke soeben auf das kleine Grab gelegt.

Unwillkürlich streckte sie die Hand aus.

„Es — es thut mir ja so leid, so leid hat's mir gethan!“ stammelte sie.

Agnes stand unbeweglich. „Lebt Ihr Kind?“

Die andere nickte. „Ja, und immer fragt's nach Ihrer kleinen.“

„Welchen Arzt hatten Sie, Frau —?“

Die Gefragte faltete unbewußt die Hände.

„Einen Arzt? Nein, der is ja nicht nach oben gekommen zu mir.“ — Agnes lehnte sich schwer gegen den Hügel. Sie hatte in jener Morgenstunde, als ihr das Kind starb, vor dem Doktor auf den Knien gelegen, hatte ihm ihr ganzes Vermögen versprochen, wenn er die kleine Ase am Leben erhalte. Und andere Aerzte waren gekommen, und alle, alle hatten vergebens ihre Kunst an dem kranken Kinde versucht. In ihrer Verzweiflung hatte sie sich und ihr Schicksal verweigert, als man ihr den Liebling fortgetragen. Müde zum Sterben war sie geworden, sie wollte Niemanden sehen, Niemanden sprechen. In ihr Zimmer verschloß sich die junge Frau, wenn sie nicht auf dem Friedhof weilte, wo sie stundenlang am Grabe sitzen und gedankenlos vor sich hinstarren konnte. Frau Mielke wandte sich langsam zur Seite. Es dämmerte bereits und der Heimweg war weit und schmutzig nach dem eingetretenen Thauwetter.

Agnes fuhr aus tiefem Sinnen auf. Un-

### Aus Bersceh und Umgebung.

**Personalnachricht.** Se. Hochgeboren Obergespan Dr. Georg v. K e h r e b e c z k y ist Dienstag hier eingetroffen und hat sich gestern Mittwoch nach Pancsova begeben, von wo Se. Hochgeboren in Angelegenheit der Theißbrücke eine Deputation nach Budapest anführt.

**Verwaltungsausschuß-Sitzung.** Die diesmonatliche Sitzung des Verwaltungsausschusses findet Samstag den 12. d. statt.

**Gemeinderaths-Sitzung.** Donnerstag den 17. d. wird die diesmonatliche Sitzung des Gemeinderathes abgehalten.

**Finanzkommissions-Sitzung.** Die städt. Finanzkommission hielt gestern Mittwoch Vormittag eine Sitzung ab, in welcher Folgendes verhandelt wurde: 1. Ansuchen des Municipiums des Szabolcser Komitates betreffend die durch die einzelnen Versicherungsgesellschaften als Unterstützung der Feuerwehr zu leistenden Beiträge. (Das Szabolcser Komitat hat an den Reichstag eine Vorlage gerichtet, worin gebeten wird, ein Gesetz zu schaffen, durch welches die Versicherungsgesellschaften verpflichtet werden, von ihrem Reingewinn einen gewissen Prozentsatz in die Staatskassa einzuzahlen, und soll die Regierung aus diesen Erträgen diejenigen Städte, welche Feuerwehren unterhalten, subventioniren. — Die Kommission beantragt, dieses Ansuchen kräftigst zu unterstützen und soll eine ähnliche Eingabe an die h. Regierung gerichtet werden.) 2. Gesuch des Landwirthschaftlichen Vereines um Ueberlassung von 3 Joch Ackerfeld zu Versuchszwecken. (Die Kommission beantragt, die 3 Joch Husarenwiese dem Landwirthsch. Verein auf 3 Jahre zu überlassen.) 3. Antrag der Baukommission betreffend die Errichtung eines Anstandsortes auf dem Franz-Josefplatz. (Nachdem für die Errichtung eines Anstandsortes im Budget pro 1909 ein Betrag nicht eingestellt ist und diese Angelegenheit nochmals durchberathen werden soll, beantragt die Kommission, diese Angelegenheit abermals der Baukommission zu überweisen.) 4. Antrag der Kontrollkommission des Verzehrungssteueramtes betreffend die Pauschalirung der Braantwein- und Spiritusbrenner. (Die Kommission beantragt die Pauschalirung in der bisher erfolgten Weise und ist hiedurch eine Einnahme von 410 Kronen zu erwarten.) 5. Gesuch der Firmen Brüder Berger's Nachfolger (Ignaz Hahn) und Max Böwy um Verlängerung ihres Miethvertrages auf 3, resp. 6 Jahre. (Die Kommission beantragt, der Firma Brüder Berger's Nachfolger und Max Böwy diese Lokale auf weitere 3 Jahre unter den bisherigen Bedingungen zu überlassen.) — Mit Ausnahme des 3. Punktes werden die Beschlüsse dem Gemeinderath zur Beschlußfassung unterbreitet.

**Behhebung des Waggonmangels.** Um den Waggonmangel bei der hiesigen Eisenbahnstation, welcher auch heuer wieder den Weintransport

behinderte, zu beheben, wurde vorige Woche an das Handelsministerium eine Repräsentation gerichtet und auch der Herr Reichstagsabgeordnete Joltan Szilassy ersucht, diesbezüglich zu interveniren. Infolgedessen sind bei der hiesigen Station bereits 50 Waggon eingelangt, von denen ein Theil auch in die Umgebung dirigirt wurde.

**Gründung einer Getreidehandels-Sektion.** Im Schoße des hiesigen OMKE Kreises wurde in einer am Montag Abend abgehaltenen Sitzung bei einhelliger Beschlußfassung eine Getreidehandels-Sektion kreirt. Aus diesem Anlasse wurde an den Staatssekretär Josef Szterényi ein Begrüßungstelegramm gerichtet, auf welches folgendes Telegramm eingelangt ist:

Mit aufrichtigem Danke nehme ich die Begrüßung der Getreidehandels-Sektion entgegen. Sind Sie überzeugt, daß ich meine Pflicht kenne, Ihre Interessen, welche einen Hauptfaktor der volkswirthschaftlichen Interessen bilden, stets mit Bereitwilligkeit unterstützen und wenn sich die Nothwendigkeit ergibt, auch vertheidigen werde. Mit Gruß Szterényi.

**Volkschul-Kanzlei.** Die Volkschul-Kanzlei, welche zur Unterstützung der unbemittelten Volksschule dient, amirt jeden Sonntag Vormittag von 10—11 Uhr und jeden Donnerstag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. Das Amtelokal befindet sich in der städtischen Knaben-Volkschule (Weißkirchnerstraße) im Hofe rechts. — Heute Donnerstag den 10. d., Nachmittag von 2—3 Uhr, haben die Herren Alfred Bernatsky und Eugen Büchler Inspektion.

**Elektrische Straßenbahn in Bersceh.** Herr Steller, welcher bekanntlich beabsichtigt, hier eine elektrische Straßenbahn zu erbauen, weilte dieser Tage in unserer Stadt und wird nun auf Grund seiner im städt. Ingenieuramte gepflogenen Erhebungen sein Memorandum in einigen Theilen abändern und daselbe dann dem Magistrat behufs kommissioneller Verhandlung unterbreiten.

**Zur Repräsentantenwahl im IV. Bezirk.** Wie bekannt, wurde auf die im IV. Bezirke erledigte Stadtpräsidentenstelle unser geachteter und allgemeiner Werthschätzung sich erfreuende Mitbürger Herr Karl Gumbinger (Dötheimergasse 549) kandidirt, und ist nach der bereits heute in den Wählerkreisen wahrnehmbaren Stimmung dessen Wahl gesichert. — Die Abstimmung erfolgt im Wahllokale: Kindergarten in der Urbanigasse von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags.

**Der Thecabend des Magyar Dalkör.** welcher am verfloffenen Samstag in den Kasinokalitäten stattgefunden, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches seitens der ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines. Die Unterhaltung war eine recht fröhlich-animirte und währte bis lange nach Mitternacht.

**Bergiftung.** Der 26 jährige bei seiner Mutter in der Eszurmialgasse Nr 26 wohnhafte Jov Baics fand am Montag in einem Versteck ein Fläschchen, dessen Inhalt er für Braantwein hielt. Da er wußte, daß die Mutter eine Liebhaberin solcher „geistiger“ Genüsse und sie ihre Schnapsvorräthe vor den Gelüsten des Sohnes stets in einem Versteck hielt, machte er — erfreut über den Fund — aus der Flasche einen herzhaften Schluck, doch, als sich sofort im Munde ein schmerzhaftes Gefühl geltend machte, war sein Entsetzen kein geringes. Die Flasche enthielt nämlich nach Angabe der Mutter eine Mixtur für Augen, welche schon vor zwei Jahren von einer „Heilkünstlerin“ gebraut wurde. Der Bersceher erlitt glücklicherweise nur leichte innere Verletzungen.

**Todt aufgefunden.** Am Dienstag wurde in der Marinkov'schen Villa bei der Teufelschlucht der Weingartenhüter Jolcha Todorov todt aufgefunden. Der Tod des Weingartenhüters, welcher schon vor mehreren Tagen erfolgt ist, dürfte infolge eines Herzschlages eingetreten sein.

**Diebstahl.** Am Sonntag Abend wurde dem in der Salatorgasse wohnhaften Bäckermeister Gyorgye Ginics ein aus vorwiegend Scheidemünze bestehender Betrag von 7—800 Kronen aus einer Tischlade gestohlen. Die Thäter, auf welche sich der Verdacht lenkt, sollen sich nach Serbien geflüchtet haben.

**Brand.** Dienstag Vormittag geriethen in der Frisch'schen Spiritusfabrik die Strohvorräthe in Brand und fielen demselben etwa 20 Tristen zum Opfer.

### Eingefendet.

An die Adresse jener Herren, die sich im „Südungarischen Generalanzeiger“ als „zahlreiche Wähler des IV. Bezirkes, die keine Grundpräse, aber Bauern sind“, gezeichnet haben.

Auf meinen im „Bersceher Volksblatt“ und im „Bersceher Gebirgshote“ erschienenen und an die Wähler des IV. Bezirkes gerichteten „Ausruf“, der absolut keine Angriffe auf irgend eine Person oder Partei enthält, haben sich einige „Bauern sein wollende“ Herren veranlaßt gefunden, meine Person in der blödesten Weise zum Gegenstande beißender Satyre zu machen, dabei haben sie aber nicht den Muth, gleich mir ihren ehrlichen Namen zu zeigen.

Mit solchen Männern kann ich mich leider beim besten Willen nicht in irgend eine Polemik einlassen, und muß ich gewissen Herren bedeuten, daß wenn ich auch kein geprüfter Grundpräses bin, so halte ich mich doch immer für mehr, als ein solch dunkler Ehrenmann ist, der seinen Gegner aus dem Hinterhalte mit blöden Anfeindungen begeißert!

Was die Zumuthung betreffs der Kanzlei betrifft, aus welcher mein „Eingefendet“ stammt, so scheint das eben ein „Graswachsenhören“ seitens der Herren Angreifer zu sein, zumindst aber ein „Schwarzsehen“, denn wenn ich auch nicht so schreibkundig bin, wie eben die Herren „Angreifer“, so bin ich doch noch in der Lage, mit meinen Leuten so zu sprechen, daß dieselben mich klar verstehen, und nicht bemüht, die Hülse „rechtsgelehrter“ Herren in Anspruch zu nehmen und den Mitbürgern die Wahrheit klar zu legen.

Ich glaube, daß eben die Herren „Angreifer“ es sind, welche gerne „ungeprüfte Grundpräse“ und auf „zwei Stimmgabeln stehende Stadtpräsidenten-kandidaten“ sein möchten, vielleicht würden sie ihre Kandidation den „guten Bauern“ damit lohnen, daß sie — wie es jüngst erst der Fall war — beim nächsten „internationalen Cabaretabend“ die ganze Bauernschaft abermals zum Gegenstande lächerlicher Couplet-Kritik herabwürdigten!?

Wollte man da auf alle die übrigen bubenhaften Angriffe reagieren, da hätte man viel zu thun. Ich will mich trotz meiner „geprüften Ungeprüftheit“ weiter mit denselben nicht befassen! Für mich bin ich geprüft genug, daß ich mich von Leuten dieses Schlages niemals terrorisiren lassen könnte.

Aber an Euch Bauern des IV. Bezirkes habe ich noch ein Wort!

Die „internationale Tischgesellschaft“, deren Mitglied auch der stets ein „guter Deutscher“ sein wollende Herr Ingenieur Reinhold Heegn ist, hat vor nicht langer Zeit im „Hotel Baross“ einen „Zur-Abend“ veranstaltet, an welchem der Bauernstand in beißenden Couplets-Liedern ausgespöttelt wurde.

Wenn ihr also solche Männer für „Bauernfreunde“ haltet, dann könnt ihr schon getroßt euren Namen unter euer „Eingefendet“ setzen und ich garantire euch, daß ich euch meine sämtlichen „geprüften“ und „ungeprüften“ Stellungen zur Verfügung stelle, dann mögen euch nur wirklich geprüfte Leute eure Angelegenheiten besorgen!

Ich lege euch nochmals ans Herz: **Habt eure Augen offen, stimmt für einen Bauer! Denn sonst werdet ihr vielleicht mit nächstem sehen, daß ihr wirklich nur zum „Zurmachen“ gut seid.**

Den Herren Angreifern aber sei es gesagt, daß es nicht werth ist, wegen ihnen nochmals Tinte zu verschreiben, werde also auf ihre Angeiferungen nicht mehr reagieren.

Anton Schich,

Stadtpräsident und Grundpräses.

3. 13 011—1908.

### Rundmachung.

Im Sinne des G. N. VI ex 1876, § 5, wird hiemit verlautbart, daß in der am 17. November l. J. abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses der Stadt Bersceh fünf Mitglieder des Verwaltungsausschusses mit einer Mandatsdauer von 1909—1910 gewählt werden.

Bersceh, den 7. Dezember 1908.

Dr. Rezsuga, Bürgermeister.

uen zu können. großen eiserne errichtet ist. In der gemeinschaftlichen erhält. Um für die Einheiten für die Krümt, die man Eifer und der das Kommen des bei der Bevölke große Aufregung

Aus Alsó-Kubin Theile Ungarns Maße. Im Ar- re Personen an den.

henden Weib- so wie in im Arbeits- Mädchenvolks- Gunsten jener Kommunal- werden, deren daher nicht Kindern auch bereiten zu

nach an alle müssen leben- pfreunde mit noch so klein, von den mit Freuden, amen werden. obte Wohl- fterung wird en, daß die an den be- einer Christ- st werden

je eher — oder bei der iter abgeben den Kinder- seinerzeit

1908. Kommission.

us. „Weiben in das begin- nd. „Weiben Sie gethan nd geworden.“ t das feuchte Klagen heute Frau.

leise. „Sind Direktor, der das Kind ge- ja noch, und zuhause. Und kommt, dann t es gut mit

ersten Male ad mitten in inen, als sie zu tiefer und

Mütter vom mer betrat r Thür des fah, klopfte und erwar- legen mußte. ein heißes rten, wie sie ren waren. r Thür und

blickte zu ihrem Manne hinüber, der am Schreibtisch saß. Sein Haar war grau geworden, die Augen, von dunklen Schatten umgeben, lagen tief in ihren Höhlen, und über den Lippen breitete sich ein müder, abgespannter Zug. Hatte sie denn das nie vorher bemerkt, wie elend und verzagt er an ihrer Seite einhergegangen war? Langsam, lautlos schritt sie auf ihn zu. Als er aufblickte, versuchte sie zu lächeln, obgleich ihr die hellen Thränen übers Gesicht liefen. „Du — Eberhard — wir Beide müssen jetzt zusammenhalten,“ flüsterte sie weich.

Er antwortete nicht; er legte das Gesicht in beide Hände und weinte wie ein Kind.

Da hielt sie ihn fest. Mit beiden Armen umklammerte sie zitternd seinen Hals. „Ich — ich hab' Dich ja so lieb — ach, so lieb, Eberhard!“

Eine Stunde später klopfte Friederike an die Thür der Bodenkammer und schob der öffnenden Frau einen großen Korb mit Kleidern, Wäsche und Spielsachen entgegen. „Alles für's Trudel,“ sagte sie freudig erregt. „Die Frau Direktor hat es selber ausgesucht im Kinderzimmer, und der Herr hat ihr geholfen dabei. Und zum erstenmal wieder nach langer Zeit gelächelt hat er,“ setzte sie bedeutungsvoll hinzu.

Frau Mielke stand mit gefalteten Händen. Trudel jauchzte, und draußen pochte leise der Frühling an die Fenster.

**Concurs.**

In der Werschetzer r.-kath. Kirchengemeinde ist die Stelle eines **Kirchencurators** mit dem Gehalte von 2000 Kr. zu besetzen. Der zu Wählende muß deutsch und ungarisch korrespondiren und die Bücher führen können. Kautionsfähige Bewerber werden bevorzugt. Die Kompetenzgesuche sind bis 31. Dezember l. J. beim weltl. Präses einzureichen.

Aus der am 28. November 1908 abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des röm.-kath. Kirchenrathes in Werschetz.

Der geistl. Präses: **Ad. Václavský,**  
Abt-Stadtpfarrer.

Der weltl. Präses: **Dr. Karl Seemayer.**

Der I. Schriftführer:  
**Felix Milleker.**

**Billige**

**Preise!**

**Kinder-  
Familien-  
Gruppen-  
Aufnahmen.**  
**Tableaux  
Grab-Porzellan-  
Bilder.**

**Photographie**  
**J. Dajkovits Nachf.**  
Weiskirchnerstraße Nr. 17  
**Kunst-Oelmalerei**  
**Oel-Porträts.**  
Tief herabgesetzte Preise!

**Vergrößerungen**  
nach jedem  
alten od. neuen  
Bilde in Crayon  
Tusch, Pastell  
und Aquarell  
auf Seide  
und Sammt.

Aufnahmen jeden Tag und zu jeder Zeit im geheizten Atelier.

**\* HUSTENDEN \***  
**Kindern u. Erwachsenen**

verschreiben Aerzte mit bestem Erfolge

**THYMOMEL SCILLAE**

als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes den Krampfhusten milderndes und beruhigendes und die Athembeschwerden behebendes und deren Anzahl vermindernendes Mittel. — Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymomel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.

Bitte Ihren Arzt zu befragen.

1 Flasche 2.20 K. Per Post franko bei Vorauszahlung von 2.90 K. 3 Flaschen bei Vorauszahlung von 7.— K. 10 Flaschen bei Vorauszahlung von 20.— K.

Erzeugung und Hauptdepöt in  
**B. FRAGNER'S APOTHEKE**  
k. k. Hoflieferanten  
Prag-III., Nr. 203

und bei: **J. v. Török, Dr. L. Egger und J. Egger**  
Apotheken in Budapest.

Achtung auf den Namen des  
Präparates des Erzeugers  
und die Schutzmarke.



**Geschäftsanzeige.**

Mit 1. September l. J. eröffneten wir hier am **Franz Josefplatz, Corceasches Haus Nr. 23,** ein

**Grabstein-Geschäft**

dabei eine

**Werkstätte für alle in das Steinmetzfach schlagenden Arbeiten,**  
welche wir nach neuesten Stilarten ausführen.

Unsere bisherigen Leistungen in Fehértemplom, sowie auch die vielen Anerkennungen unserer geehrten Auftraggeber beweisen, daß wir jede Arbeit, sowohl die einfachste als auch die schwierigste zur besten Zufriedenheit ausführen.

Wir ersuchen daher auch das hiesige geehrte p. t. Publikum, im Bedarfsfalle uns auch das gleiche Vertrauen wie in Fehértemplom zu schenken und werden wir alles aufbieten, jede Arbeit mit genauesten Preisen solidest herzustellen.

Hochachtungsvoll

**Richter & Zepeneu**  
Steinmetzmeister.

**Bei Drüsen, Scropheln**

Blutarmuth, Englischer Krankheit, Hautausschlag, Nais-, Lungen-Krankheiten, Stic- und Keuchhusten, Rheuma, Gicht, zur Kräftigung blutarmer, schwächlicher, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibender Kinder empfehle eine Skur mit

**LAHUSEN'S LEBERTRAN**  
**„JODELLA“.**

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Beste Zeit für eine Skur **August bis Mai.** Man kaufe nur Originalpackung **Preis Kronen 3.50 und 7.—** mit dem patentirten **Schutznamen „Jodella“.** Alles andere weise man als nicht echt zurück.

Alleiniger Fabrikant:

**Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.**

Immer frisch zu haben in **Werschetz** bei:  
Apoth. **J. Herzog u. Rüdler's** Salvator-Apoth.

**GROSSE-Modenwelt**  
Tonangebend!  
Unerreicht!  
Riesen-Schnittbogen  
Abonnem b all Postanstalt u Buchhandl  
Farbenprächtige Kolorita.  
Gratis-Probenummern bei  
John Henry Schwerin, Berlin W  
**Achten Sie genau auf Titel-**

Die **Buchdruckerei**  
**H. Neumann**  
Versecz, Ecke der Stadigarten- und Kirchengasse, Michler'sches Haus, empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**DRUCKSACHEN**  
jeder Art in geschmackvoller Ausführung. **Mässige Preise!**